

Festnahme von Schulknaben durch die französische Besatzungsbehörde.

Landau, 30. Sept. Dieser Tage brachten zwei französische Gendarmen drei Knaben im Alter von 12 bis 14 Jahren aus Worms mit der Bahn nach Landau und führten sie, wie beobachtet wurde, gefesselt durch die Straßen der Stadt zum französischen Militärgefängnis, wo sie eingeliefert wurden. Bei den Festgehaltenen handelt es sich um einen 12jährigen mit Namen Zeuser, einen 13jährigen mit Namen Litzich und einen weiteren gleichaltrigen Knaben, dessen Name noch nicht zu erfahren war. Was man ihnen zur Last legt, ist nicht bekannt. Das deutsche Rote Kreuz hat sofort, nachdem die Festhaltung bekannt wurde, die notwendigen Schritte unternommen, um die drei Knaben im französischen Militärgefängnis betreuen zu dürfen.

Tagung des Reichsbanners.

Berlin, 30. Sept. Die Bundesgeneralversammlung des Reichsbanners wurde am Sonntagmittag mit einer Eröffnungsfest in der Stadthalle eingeleitet. Die Beteiligung war groß, aber bei weitem nicht so groß, als man erwartet hatte. Eine vorgegebene Parallelversammlung in der Ausstellungshallen mußte deshalb ausfallen. Mit einstündiger Verspätung begann die Veranstaltung in der Stadthalle unter Leitung des Bundesvorsitzenden Hörning. Am Vorabend hatten sich ferner unter anderen Reichsinnenminister Seering und Abg. Scheidemann. Hörning stellte in seiner Ansprache fest, daß das Reichsbanner seit der letzten Generalversammlung vor zweieinhalb Jahren 262 000 neue Mitglieder gewonnen habe. Das Reichsbanner habe das Vertrauen zur Republik wiederhergestellt. Es habe die Farben der Republik auf das letzte Dorf getragen. Das Reichsbanner habe immer gefordert, daß in der Republik Republikaner regieren oder, falls sie allein nicht die Macht dazu hätten, sich so stark wie nur möglich an der Regierung beteiligen sollten. Es habe das Kabinett seines Kameraden Müller als das zur Zeit mögliche begrüßt. Der Panzerkreuzer rummel der Kommunisten sei eines der schlimmsten Zeichen unserer Zeit für alle die, die ihn mitverschuldet hätten. — Dann nahm

Reichsinnenminister Seering

das Wort, der u. a. ausführte, die republikanischen Minister könnten nur dann Wertvolles leisten, wenn sie mindestens eine Legislaturperiode in der Reichsregierung wären. Nach diesem Prinzip werde er seine Ministerkollegen beeinflussen. Wer aber glaube, bei künftigen Verhandlungen um die Neubildung der Regierung die republikanischen, demokratischen, sozialen Forderungen zurückzuschrauben könne, wer da glaube, daß man um jeden Preis in der Regierung bleiben müsse, der irre. Der Redner beschäftigte sich dann mit dem Stahlhelm, den er als Kesseltreiber der Deutschnationalen bezeichnete. Der Stahlhelm sei nicht erst zu nehmen. Soweit er versuchen sollte, die Kaiserkrone wiederzuholen, genüge die Polizei, genüge vielleicht sogar schon die Feuerwehr. Es sei sehr wohl möglich, daß er durch eine unvorsichtige Führung seines Volksbegehrens den Reichsinnenminister dazu zwingen, das Volksbegehren abzulehnen.

Andauernder Bruderkrieg in Deutschland. — Rotfront gegen Reichsbanner.

Hamburg, 30. September. In Geesthacht bei Hamburg sollten am Sonntag die Wahlen zur Stadtvertretung stattfinden, die jedoch infolge blutiger Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Reichsbannerleuten vorzeitig abgebrochen werden mußten. Am Sonntag trafen in Geesthacht Verstärkungen des Rotfrontkämpferbundes und Angehörige der sogenannten Roten Marine, sowie einige hundert Mitglieder des Reichsbanners ein. Gegen 12,30 Uhr entstand vor einem Wahllokal zwischen Mitgliedern des Reichsbanners und des Rotfrontkämpferbundes eine schwere Schlägerei, bei der Gummiknüppel, Hieb- und Stichwaffen gebraucht und zwei Personen schwer und etwa 20 Personen leicht verletzt wurden. Die Wahlhandlung mußte in diesem Lokal auf Veranlassung des Wahlvorstandes auf kurze Zeit unterbrochen werden. Zwischen 15 und 16 Uhr ereignete sich ein weiterer erneuter Zwischenfall vor einem anderen Wahllokal. Hier stießen auch Schüsse. Ein Angehöriger des Rotfrontkämpferbundes erlitt tödliche Verletzungen. Durch Hieb- und Stichwunden wurden 6 Personen schwer und etwa 50 leicht verletzt. Der aus Hamburg verstärkte Polizei gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Eine Untersuchung über die Vorgänge ist eingeleitet.

Schwere Störung einer nationalsozialistischen Kundgebung.

Berlin, 30. Sept. Heute nachmittag ist es in Berlin zu schweren Zusammenstößen zwischen den Nationalsozialisten, den Kommunisten und der Polizei gekommen. Die Nationalsozialisten veranstalteten eine große Kundgebung im Berliner Sportpalast und marschierten in mehreren Zügen, besonders aus den westlichen Vororten, nach dem Zentrum der Stadt. Die Kommunisten wollten ursprünglich eine Gegendemonstration veranstalten, sie war aber vom Polizeipräsidenten verboten worden. Die Kommunisten beschränkten sich infolgedessen darauf, an verschiedenen Stellen in kleineren Trupps aufzutreten und die Kundgebungen der Nationalsozialisten zu stören. Dies geschah vielfach in der Weise, daß sie neben den Zügen der Nationalsozialisten hermarschierten und die Internationale sangen. Schon beim Anmarsch zu der Versammlung im Sportpalast kam es infolgedessen zu mehreren Schlägereien, und eine Anzahl der Schuldigen konnte von der Polizei nicht gefasst werden. Zu einem größeren Zusammenstoß kam es in der Nähe des Sportpalastes, wobei 22 Personen festgenommen wurden. Dort entwickelte sich eine schwere Schlägerei, bei der die Beteiligten mit Stöcken aufeinander losgingen und die Polizei genötigt war, mit dem Gummiknüppel einzugreifen.

Nach schwerer waren die Konflikte, die sich gegen 7 Uhr beim Anmarsch der Nationalsozialisten aus dem Sportpalast entspannen. Ein Wachtmeister wurde so hart bedrängt, daß er genötigt war, einige Schüsse in die Luft abzugeben. Dadurch entstand unter dem schätzlichen Publikum, das dem Anmarsch zuschaute, eine große Panik. Eine ganze Anzahl von Leuten, die den Versuch machten, die Nationalsozialisten zu provozieren, wurde im weiteren Verlauf des Abends

von der Polizei festgenommen. Die Zahl der Verletzten steht noch nicht fest, jedoch scheint es sich nach den vorläufigen Berichten in keinem Falle um lebensgefährliche Verwundungen zu handeln. Die Versammlung im Sportpalast selbst ist vollkommen ruhig verlaufen.

Bis Sonntagabend sind insgesamt 80 Zwangsgefängnisse vorgekommen worden. Die Festgenommenen, die sämtlich der Abteilung Ia zugeführt wurden, gehören den verschiedensten Parteirichtungen an.

Die nächste Zeppelinfahrt.

Friedrichshafen, 29. Sept. (Wolff-Telegramm) Die nächste Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ wird voraussichtlich am Dienstag stattfinden. Es kann allerdings auch Mittwoch werden, wenn das Wetter sich verschlechtern sollte. Von leitender Seite der Luftschiffwerft wird darauf hingewiesen, daß das Schiff an sich durchaus in der Lage ist, planmäßige Fahrten auszuführen, daß aber bei den beschränkten Witterungsverhältnissen auf die Auftriebs- und Landungsmöglichkeiten besonders Rücksicht genommen werden muß. Die nächste Fahrt wird die größte werden, die das Luftschiff bisher gemacht hat. Der Kurs wird sein: U l m , H o f , S a c h s e n ,

wobei alle größeren Städte Sachsens nach Möglichkeit berücksichtigt werden sollen.

Schlesien, Berlin. Dann wird das Luftschiff über die Ostsee nach Ostpreußen fahren, Königsberg besuchen und von dort aus wahrscheinlich nach Standaalen hinübergehen. Dabei ist besonders an den Besuch von S t o d o l m gedacht. Der Reichshauptstadt wird der „Graf Zeppelin“ bereits am ersten Tag seinen Besuch abtun. Für diese Fahrt hat das Reichsverkehrsministerium sieben Plätze belegt. Das Luftschiff wird bei dieser Fahrt hauptsächlich mit Braugas getrieben. Es ist beabsichtigt, 5—6000 Kubikmeter an Bord zu nehmen. Die Füllung ist bereits im Gange. Ueber die Wetterlage wird bekannt, daß über Island ein starkes Hoch liegt, das, wenn es stabil bleibt, für die Amerikafahrt einen außerordentlich günstigen Wind mit sich bringen dürfte. Unter diesen Umständen wird Dr. Eckener die Abfahrt nach Amerika möglichst beschleunigen. Er hofft, bereits Ende nächster Woche das nötige Triebgas zu haben.

Zeppelinfahrt erst am Mittwoch?

Friedrichshafen, 30. Sept. Reichsverkehrsminister v. Guérard wird an der großen Deutschlandfahrt nicht teilnehmen, weil er sich nicht für zwei Tage freimachen kann. Dr. Eckener möchte gern am Dienstag in aller Frühe aufsteigen, um dem Reichspräsidenten v. Hindenburg eine Geburtstagsgrüßung bringen zu können. Doch rechnet man, da die Wetterverhältnisse sehr ungünstig sind, damit, daß erst am Mittwoch geflogen werden kann. Für die Amerikafahrt ist der 7. Oktober vorgesehen.

Neue Katastrophen in Spanien.

Einsturz eines Tunnels.

Saragossa, 30. Sept. Bei dem Bau einer Eisenbahnlinie zwischen Saragossa und Caminreal (Provinz Teruel) stürzte ein Tunnel ein. Acht Leichen sind bereits aus den Schuttmassen herausgeholt worden. Mehr Arbeiter sind noch verschüttet, während vier sich retten konnten. Die Ingenieure begaben sich sofort an die Stelle des Einsturzes und stellten eine aufwändige Verbindung mit den Verunglückten her, von denen nur drei antworteten. Die Rettungsarbeiten sind sehr schwierig und gehen langsam vor sich, da man neue Einstürze fürchtet.

Der Einsturz wird auf die starken Regenfälle zurückgeführt, die in den letzten Tagen an dieser Strecke niedergegangen sind. Die Unglücksstelle befindet sich 25 Meter von der Öffnung entfernt im Inneren des 160 Meter langen Tunnels. 200 Arbeiter bemühen sich, einen Zugang zu den Verschütteten freizulegen. Nach einer weiteren Meldung sind zwei Einbrüche im Tunnel erfolgt. Durch den ersten Einsturz wurden drei Arbeiter verschüttet, die Karten vor sich her schoben. Der zweite Einsturz erfolgte, als Arbeitsgenossen der Verunglückten ihre Kameraden zu befreien versuchten.

Zusammenstoß zweier Schnellzüge.

Madrid, 30. Sept. Am Sonntagabend stieß auf der Strecke von Madrid nach Andalusien nahe der Stadt Baza der Madrider Schnellzug mit dem aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Schnellzug in voller Fahrt zusammen. Als sich das Unglück ereignete, war es tiefe Nacht und es regnete in Strömen. Die Bergung der Opfer gestaltete sich sehr schwierig. Nach dem Eintreffen der Hilfszüge aus Cordua Alajar und Madrid gelang es, bis zum Mittag alle Opfer zu bergen. Der Zusammenstoß ereignete sich bei einer Fahrgeschwindigkeit von 70 Kilometer mit solcher Gewalt, daß die beiden Lokomotiven, die beiden Packwagen und ein Wagen 1. Klasse vollständig zerstört wurden. Nach amtlichen Mitteilungen sind 12 Reisende ums Leben gekommen und 12 schwer verletzt worden. Späteren Nachrichten zufolge soll die Zahl der Toten 15, die der Verwundeten 65 betragen.

— Der Raubüberfall am Reichstanzlerplatz aufgefährt. Aus Berlin wird gemeldet: Der Raubüberfall am vergangenen Freitag in einer Wohnung am Reichstanzlerplatz ist aufgeklärt worden. Die Aufwärtin gab in einem eingehenden Verhör zu, aus Furcht vor der Rache des Räubers und der Entlassung den wahren Tatbestand verschleiert zu haben. An dem Überfall selbst ist sie unschuldig. Der Räuber ist ein 26 Jahre alter Produkthändler Artur Wilmorra, dessen Wohnung noch nicht ausfindig gemacht werden konnte. Der Händler war der Frau bekannt. Am Freitag erschien Wilmorra wieder und als die Aufwärtin ihn durch das Guckloch erkannte, öffnete sie ihm, nichts Böses ahnend, die Tür. Jetzt ließ er aber die harmlose Waise fallen und verlangte von ihr Geld. Dabei war er schon in den Korridor hineingekommen und hatte die Tür hinter sich zugezogen. Als die Frau seinem Begehren nicht gleich folgte, schlug er brutal auf sie ein und bedrohte sie schwer. In ihrer Angst sagte sie ihm schließlich, wo sie Geld vermutete. Um ungestört suchen zu können, warf er ihr Pfeffer in die Augen und streckte sie durch einen wuchtigen Hieb vollends zu Boden. Wilmorra wird noch gesucht.

Hausfrauen von Bischofswerda!

Auf vielseitigen Wunsch kommt ab 5. Oktober der Freitagswochenmarkt wieder zur Einführung, der der Hausfrau eine bessere Einkaufsmöglichkeit bietet als der Montagsmarkt.

Dieser Markt kann aber nur bestehen, wenn nicht nur Angebot, sondern auch Nachfrage da ist.

Besucht darum recht zahlreich den Freitagswochenmarkt, damit wir auch in Bischofswerda endlich einen richtigen Wochenmarkt bekommen.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 1. Oktober.

—* Wochenmarkt und Lohnzahlung. Für die Hausfrau aus dem Arbeiterstande ist der Freitag zum Einkauf insofern weniger günstig gelegen, als die Lohnzahlungen in der Regel Freitag abends erfolgen und am Freitagvormittag naturgemäß Ebbe in der Haushaltungskasse herrscht. Es ist darum vom Rat der Stadt an die Firmen die Anregung ergangen, die Lohnzahlungen auf Donnerstag zu verlegen, in manchen Betrieben ist dies ja bereits schon eingeführt. Sollte die Verringerung des Lohnzahlungstermins sich nicht so rasch durchführen lassen, so dürfte es angebracht sein, inzwischen den verheirateten Arbeitern Donnerstags eine Vorauszahlung auf die Lohnzahlung am Freitag zu gewähren.

—* Der Festgottesdienst am gestrigen Sonntage anlässlich des 60jährigen Bestehens des hiesigen Frauen- und Jungfrauenvereins der Gustav-Adolf-Stiftung in der mit der Kirchenfahne geschmückten ev.-luth. Hauptkirche konnte sich trotz des unsicheren, regnerischen Wetters eines recht guten Besuches erfreuen. Er erhielt eine besondere Note durch die Anwesenheit des Präsidenten der deutsch-evangelischen Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien, Herrn D. Wehrenpennig, Gablonz, und des Herrn Superintendenten Fröhlich, Baugen, die unter feierlichem Glockengeläute mit den Herren Oberpfarrer Semm, Pfarrer Müller, Archidiaconus Hennig und Pfarrer em. Wehle, gefolgt von einer großen Zahl Kirchengemeindeglieder, in das mit Pflanzengrün geschmückte Gotteshaus einzogen, und zu beiden Seiten des Altars und im teilweise reservierten Schiff Platz nahmen. Nach einem prächtigen Orgelkonzert bot der Bischofswerdaer Posaunenchor unter der Leitung des Herrn Diakon Gäbner „Lobe den Herrn“ dar, in das die Gemeinde glaubensvoll einstimmte. Herr Pfarrer Müller gedachte hierauf der hohen Bedeutung des Tages. Sein ganz besonderer Gruß galt außer dem Jubelverein dem Führer aus dem Böhmerlande, der von hoher Warte auf die gläubigen Scharen blickt, worauf mit glänzender Stimme Frau Winkler-Bischofswerda einen prächtigen Solosong bot, dem das ewigchöne Lied „Ein feste Burg“ mit Posaunenbegleitung folgte. Herr Kirchenpräsident D. Wehrenpennig gründete seine vortreffliche Festpredigt auf ein Wort aus der Heiligen Schrift: Tun wir viel, so tun wir's doch, und erzählte eine Geschichte von der Nächstenliebe zu Kriegsbeginn aus seiner Gemeinde, sowie von den Kirchentagungen in Prag und in Preshburg, um sodann der Liebe und Arbeit im Dienste Christi in den verstorbenen 60 Jahren des Jubelvereins zu gedenken. Vor wenigen Tagen habe er in Böhmisches-Leipa eine neue Kirche geweiht, aber schwer sei die Arbeit des Christentums in diesem Lande, wo nach dem Umsturz sieben verschleierte Kirchen entstanden. Er gedachte ferner der vom Oben kommenden Tadfeindschaft des Christentums und der offenen und versteckten Feindschaft unserer Zeit, und hob die opferwillige Liebe der Brüder und Schwestern jenseits der Grenzpfähle hervor, wo mit vieltausendfachem Dante treue Herzen für die Glaubensbrüder und -Schwestern im Deutschen Reiche schlugen, und die besorgt waren, daß das Böhmerland nicht zum Aufmarschgebiet der feindlichen Armeen für Deutschland werde, sondern ein Land des Friedens bleiben möge. Unter den 13½ Millionen Bevölkerung der Tschechoslowakei zählt man 1 Million Evangelische, 1¼ Millionen haben sich von Rom losgelöst und eine eigene Kirche gegründet, während fast ¼ Million schwankt und keiner Kirche angehört. Die evangelische Bewegung ist aber dort im Fluß und die weiterverbreiteten evangelischen Gemeinden helfen sich getreulich untereinander, soweit es eben ihre geringen Mittel zulassen, so daß er während seiner Amtszeit bereits die 4. Kirche weihen konnte. Seine Gemeinde zählte damals 15 Familien; nichts war da als ein kleiner Bauplatz. Heute zählt die Gemeinde 800 Seelen, die jährlich gern und freudig 50 000 Kronen aufbringen, Kirche, Pfarrhaus usw. und zwei Pfarrer besitzen. Infolge ihrer Glaubensstreue steht die Gemeinde festgefügt im fremdsprachlichen Gebiete da. Herr Sup. Fröhlich gedachte in seiner kurzen Ansprache des Festtages, an dem auch der Bauhener Bezirk regsten Anteil nehme, und grüßte die Gemeinde und insbesondere den Frauenverein herzlich mit der Mahnung: Wir wollen uns darauf besinnen, welch großen Schatz wir an unserem evangelischen Glauben haben! Unsere evangelische Kirche hat Kräfte wunderlamster Art, um unser Volk innerlich zu gesunden, darum grüße ich Dich, lieber Gustav-Adolf-Verein, daß Du in all den Jahren in diesem Sinne gearbeitet hast, denn der Verein habe das Wesen, zu wirken und zu geben! Er gedachte der Kämpfe der Brüder jenseits der böhmischen Grenze; ihnen in allen ihren Nöten und Sorgen beizustehen sei unser vornehmstes Gebot. — Damit erreichte der Festgottesdienst sein Ende, worauf noch ein Gustav-Adolf-Kindergottesdienst folgte, bei dem gleichfalls Herr D. Wehrenpennig und Sup. Fröhlich Anreden hielten.

—* In den Ruhestand getreten. Mit dem gestrigen Tage ist wiederum ein im ganzen Amtsgerichtsbezirk wohl bekannter Beamter des Amtsgerichts in den Ruhestand getreten. Herr Gerichtsvollzieher Benad hat nach mehr als 40jähriger Dienstzeit, davon 31 Jahre am Orte, und Errettung der gesetzlichen Altersgrenze seinen Abschied genommen. Mit ihm verläßt ein überaus pfllicht-treuer Beamter den Staatsdienst, in dem er sich durch seine ruhige, bescheidene Art, seine Zuverlässigkeit, gute Gesinnung und Treu-